

## Editorial

# Ressourcen der Erwachsenenbildung

Ralph Egler, Jürgen Kűfner, Wolfgang Seitter

Die Ressourcenfrage in der Erwachsenenbildung – wie auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen – bezieht sich nicht nur auf die *Beschaffung von Liquidität* in einem monetären Sinne (enger Ressourcenbegriff), sondern umfasst darüber hinausgehend auch die *Herstellung von Verfügbarkeit über Ressourcen* (weiter Ressourcenbegriff). Ressourcen der Erwachsenenbildung sind insofern „alle psychischen (Motivation, Ehrgeiz, Leistungsbereitschaft u. a.), physischen (Gebäude, sächliche Ausstattungen), institutionellen (Standards, Zertifikate, Qualifikationsnormen u. a.), zeitlichen (Arbeitszeit, Freizeit) und monetären Ressourcen (Geld), auf die Individuen, Institutionen und Gesellschaft für Weiterbildungszwecke zurückgreifen können“ (Hummelsheim 2010, S. 13). Gerade der Blick auf die aktive Verfügung und Verfügbarkeit über Ressourcen rückt den Ressourcenbegriff in die Nahе zum Kompetenz-/Dispositionsbegriff mit seiner doppelten Ausrichtung als „Vermögen, etwas zu haben *und* etwas zu können“. Noch weitergehend sind mit diesem doppelten Vermögen dann auch individuelle und kollektive Habitusvoraussetzungen verbunden, die darüber entscheiden, ob, wie und in welcher Form das Vermögen tatsächlich zur Ausführung gebracht wird. Ressourcen sind insofern beschreibbar als objektivierbare Größe (Ressourcenausstattung), als subjektive bzw. sozial hergestellte Zugriffs- und Aneignungsmglichkeit (Verfügbarkeit über Ressourcen) und als habituelle Disposition (Aktivierungsvermögen). Dies gilt – wie im obigen Zitat bereits angedeutet – auf unterschiedlichen sozialen Aggregationsniveaus (Individuen, Institutionen, Gesellschaft) gleichermaßen.

Ein Blick in die Institutionalisierungsgeschichte von Erwachsenenbildung zeigt schnell, dass die verschiedenen Bereiche von Erwachsenenbildung in höchst unterschiedlichem Maße mit Ressourcen ausgestattet sind bzw. sich über die spezifische Art ihrer Ressourcensicherung und -verfügung in ihrer konkreten Formenvielfalt ausgestalten (können).<sup>1</sup> Es ist daher auch kein Zufall, dass Josef Schrader in seinem neo-institutionalistisch verankerten Analysemodell „Reproduktionskontexte der Weiterbildung“ nach der Art und Weise unterscheidet, wie sich Einrichtungen der Weiterbildung Ressourcen und Legitimation sichern und wie der spezifische Modus der Ressourcensicherung zu spezifischen Formen institutioneller Regulierung und be-

grifflicher Benennung führt (Schrader 2010). So macht es einen fundamentalen Unterschied, ob in einem marktförmigen Reproduktionskontext über vertragliche Beziehungen private Interessen bedient und Adressaten als Kunden, Zahlungen als Preise, Lehrkräfte als Geschäftspartner und Leistungsversprechen als Dienstleistung markiert werden, oder ob in einem gemeinschaftsbezogenen Kontext über ebenfalls vertragliche Beziehungen öffentliche Interessen bedient und Adressaten als Mitglieder, Zahlungen als Beiträge, Lehrkräfte als Honorarkräfte und Leistungsversprechen als gemeinschaftliche Integration markiert werden.

Erwachsenenbildung als allgemeines soziales Gut, als bildungsbezogene Daseinsvorsorge in öffentlicher Verantwortung ist ein Reproduktionskontext, der sich erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts langsam ausdifferenziert und zivilgesellschaftliche mit staatlich-öffentlichen Ressourcen kombiniert hat. Mit diesem Segment der Erwachsenenbildung und in diesem Kontext werden bildungspolitische und bildungspraktische Herausforderungen virulent, die die Ressourcenfrage mit Dimensionen wie inklusive Zugänglichkeit, Teilhabebarrrieren oder flächendeckende Grundversorgung verknüpfen und die bis heute intensiv und andauernd diskutiert werden. Es ist nicht zufällig, sondern vielmehr gesellschafts- und bildungspolitisch erwartbar, dass gerade in diesem Segment der öffentlich (mit-)verantworteten und (mit-)finanzierten Erwachsenenbildung die Weite des Ressourcenbegriffs als objektivierbare Größe, als subjektive Zugriffs- und Aneignungsmöglichkeit und als habituelle Disposition in seinen Wirkungen und Effekten immer wieder neu und kontrovers verhandelt wird (vgl. dazu exemplarisch den gegenwärtigen Diskurs über Alphabetisierung/Grundbildung).

Das vorliegende Themenheft widmet sich – auch und gerade vor dem Hintergrund der gegenwärtig sich vollziehenden gesellschaftlichen Neuverhandlung von Ressourcen für Bildung und Erziehung im Kontext lebenslangen Lernens – ausgewählten Aspekten der Ressourcenthematik. Neben Ressourcendimensionen wie Geld, Zeit, Räume und Personal werden auch subjektiv-habituelle Dispositionen als Ressourcen beleuchtet. Gerahmt wird das Heft von zwei Beiträgen, die die (bildungs-)politische Dimension der Ressourcenfrage von Erwachsenenbildung fokussieren. Den Auftakt bildet der Beitrag von *Dieter Timmermann*, der als Vorsitzender der Expertenkommission zur Finanzierung Lebenslangen Lernens eine rückblickende – und ernüchternde – Einordnung über Resonanzfähigkeit und Wirkung bildungsökonomischer Politikberatung vornimmt. Danach folgen fünf Aufsätze, die in systematischer Weise Einblick in unterschiedliche Ressourcendimensionen geben: *Klaus Meisel* untersucht am Beispiel der Volkshochschulen die Ressourcen Geld, Personal und Räume. Dabei zeigt er einerseits die Leistungsfähigkeit der Volkshochschulen, die Effizienz ihres Mitteleinsatzes sowie ihre gesellschaftlich bedeutsame Integrations- und Seismographenfunktion, arbeitet andererseits aber auch die notorische ressourcenbezogene Unterausstattung heraus, die sich nicht nur in finanzieller, sondern gerade auch in räumlicher und personeller Hinsicht zeigt. *Jörg Schwarz* fokussiert Zeit als Ressource in einer doppelten Perspektive: als objektivierbare, quantifizierbare Dimension der Zeitbemessung/Zeitverausgabung und als sozial hergestellte Dimension des Zeiterlebens und der Zeitqualität sowohl auf Ebene von Adressaten und Teil-

nehmenden als auch auf Ebene der Professionellen und Organisationen von Erwachsenenbildung. *Katrin Kraus* analysiert Raum als Ressource für das professionelle erwachsenenpädagogische Handeln in unterschiedlichen Dimensionierungen: als Körperlichkeit des Lehrens, als pädagogisch zu gestaltender und architektonisch gebauter Raum, als räumlich-soziales Gepräge von Regionalität und Netzwerkbezug. *Annika Goeze* und *Franziska Stodolka* fokussieren das Personal der Erwachsenenbildung/Weiterbildung unter der Perspektive ihres kooperativen Zusammenwirkens. Dabei erarbeiten sie im Rahmen eines systematischen Reviews einen kartographischen Überblick zum Literatur- und Forschungsstand über Interaktionsschnittstellen zwischen Personalgruppen der Weiterbildung und verdichten die Befunde in einer inhaltlichen Zusammenschau. *Helmut Bremer* und *Natalie Pape* widmen sich – am Beispiel einer empirischen Studie zur Literalitäts- und Alphabetisierungsforschung – der Frage, wie Habitus als inkorporierte Ressource spezifische Modi der Teilnahme bzw. Nichtteilnahme an Alphabetisierungskursen generiert. Auf Basis ihrer Befunde plädieren sie für eine stärkere habitussensible Ressourcenorientierung. In einem praxisreflektierenden Ausblick schließlich analysieren *Ralph Egler*, *Ulrich Klemm* und *Jürgen Küfner* vor dem Hintergrund zahlreicher eigener Erfahrungen Politik als Meta-Ressource – gerade auch für den Bereich der öffentlichen Erwachsenenbildung. Dabei verdeutlichen sie die Notwendigkeit von politischem (politisch informiertem) Handeln als Kernkompetenz erwachsenenpädagogischer Einrichtungen.

Möge das vorliegende Heft vertiefte Einsichten in die erwachsenenpädagogische Ressourcenvielfalt ermöglichen, zu weiteren Forschungen über Ressourcen (in) der Erwachsenenbildung anregen sowie zu Debatten und auch konkreten bildungspolitischen Einmischungen mit Blick auf die Ressourcenfrage stimulieren!

## Anmerkungen

- 1 Es ist an dieser Stelle nicht möglich, ausführlicher auf die Institutionalisierungsgeschichte von Erwachsenenbildung einzugehen und zu zeigen, in welcher unterschiedlichen Weise sich die verschiedenen Segmente von Erwachsenen-/Weiterbildung (u. a. kommerzielle, betriebliche, arbeitsmarktorientierte, rehabilitative, vereinsintegrierte, abschlussorientierte, öffentliche Weiterbildung) über ihren je spezifischen Ressourcenmix ausdifferenziert und verstetigt haben. Zudem ist die Geschichte von Erwachsenenbildung unter dem Fokus von Ressourcen und Ressourcenverteilung/-ausstattung noch ein weitgehendes Forschungsdesiderat.

## Literatur

- Hummelsheim, S. (2010): Finanzierung der Weiterbildung in Deutschland. Bielefeld.  
 Schrader, J. (2010): Reproduktionskontexte der Weiterbildung. In: Zeitschrift für Pädagogik 56, H. 2, S. 267-284.